

## Auf dem Weg zu dauerhaftem Strohfeuer

Unterrospehe: Das geplante Nahwärmenetz mit Strohverbrennungsanlage wäre hessenweites Pilotprojekt

Die Vorbereitungen sind geleistet, jetzt sind die Bewohner von Unterrospehe gefragt. Mindestens 120 müssen bereit sein, sich an das Nahwärmenetz anschließen zu lassen, damit es so wirtschaftlich wird, dass staatliche Fördermittel fließen.

von Manfred Schubert

**Unterrospehe.** „Die wirtschaftlichen Eckdaten reichen für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes und dessen Finanzierung aus. Als zusätzlicher Mehrwert sollte zugleich mit dem Nahwärmenetz eine Breitbandversorgung mit Glasfaserkabeln realisiert werden“, lautete das Fazit der Machbarkeitsstudie der Moosburger Energie Agentur Berghamer und Penzkofer, deren Ergebnisse Geschäftsführer Oliver Berghamer am Dienstagabend vorstellte. Knapp 90 Menschen nahmen an der über

dreistündigen Bürgerversammlung teil, zu der die AG Nahwärme Unterrospehe eingeladen hatte.

Berghamer wies auf die Vorteile der Nahwärme hin. „Ihr Geld können sie zurzeit nicht sicherer anlegen als in die eigene Wärmeversorgung“, betonte er. Wenn jemand in Unterrospehe beispielsweise 2 700 Liter Heizöl im Jahr verbrauche, könne er durch Nahwärmennutzung, bei einem Preis von 11 Cent pro Kilowattstunde, über 20 Jahre 10 000 bis 15 000 Euro einsparen. Weitere Vorteile seien unter anderem die Wertsteigerung der so sehr bequem und seniorengerecht ohne Schmutz, Gerüche und Abgase beheizten Gebäude, und der Einsatz lokaler regenerativer Energien.

Der Vorschlag, vorrangig die Realisierbarkeit einer Strohverbrennungsanlage zu prüfen, war aus der AG gekommen, zu der sich im Dezember 2010 zehn Menschen zusammengeschlossen hatten.

Biogas sei mangels Interesse bei den ansässigen Landwirten ausgeschlossen worden, man

habe auch nicht zu anderen Verbrennungsanlagen in Rohstoffkonkurrenz treten wollen, und Stroh sei ein günstiges, vor Ort erzeugtes Abfallprodukt, hatte eingangs Udo Völk erläutert, der die bisherige Arbeit der AG vorstellte. Seit Jahresbeginn gab es 40 Treffen, man besichtigte drei Nahwärmanlagen, sammelte Informationen, entwarf eine Satzung und stellte das Vorhaben in Wiesbaden vor. Besonders hob Völk das „nicht selbstverständliche“ Engagement von Bürgermeister Kai-Uwe Spanka in der AG hervor.

### Heizmaterial Stroh kommt aus der näheren Umgebung

Das Projekt sieht die Einbindung des Blockheizkraftwerkes (BHKW), das in Oberrospehe errichtet werden soll, vor. Während 20 Sommerwochen soll die Strohverbrennungsanlage in Unterrospehe ruhen und die in dieser Zeit überschüssige Abwärme des BHKW den Wärmebedarf decken. Insgesamt sollen die Investitionen für die zu gründende Genossenschaft

3 Millionen Euro betragen, wovon 490 000 über Bundes- und 170 000 über Landeszuschüsse gedeckt werden sollen. Mindestens 600 000 Euro (6 000 Euro pro Mitglied) sollen an Genossenschaftsbeiträgen hereinkommen, so dass der Finanzierungsbedarf bei 1,74 Millionen läge. Für Nahwärmenetze gibt es derzeit sehr günstige Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau mit 2,4 Prozent Zinsen bei sinkender Tendenz, erläuterte Berghamer.

Es wäre die erste Strohverbrennungsanlage dieser Größe in Hessen und die zweite in Deutschland. Die Regelförderung sei bereits gesichert, aber man wolle in Wiesbaden „nachbessern“ und eine darüber hinaus gehende Förderung erreichen.

Im Anschluss an die zwei Stunden dauernden Vorträge, zu denen auch eine Vorstellung der Strohverbrennungsanlage Hermersberg durch Ralf Bamberger gehörte, stellten die Zuhörer viele Fragen, beispielsweise zur Versorgungssicherheit mit Stroh. Unterrospehe würde jähr-

lich 800 bis 1000 Tonnen benötigen, im Landkreis fallen jährlich 60 000 Tonnen an, sagte Spanka. AG-Mitglied und Landwirt Michel Neebe, der selbst Getreide anbaut, sagte, Unterrospehe selbst erzeuge nicht genug Stroh, aber man wolle beim Bezug möglichst im Radius von 20 Kilometern bleiben.

Berghamer erklärte auch, warum man sich nicht einfach ans Oberrospeher Netz anschließen könne. Diese Lösung wäre nicht förderfähig und daher nicht wirtschaftlich umsetzbar. Am Ende der Veranstaltung erhielten die Anwesenden einen Handzettel, mit dem sie bis zum 11. Dezember 2011 ihre Bereitschaft zum Anschluss bekunden können. Wenn genügend Zusagen kommen, wird die AG für Ende Januar eine weitere Informationsveranstaltung und Anfang Februar die Gründungsveranstaltung für die Genossenschaft vorbereiten, die das Nahwärmenetz betreiben soll. Im Oktober 2013 könnten die Unterrospeher erstmals ihre eigene Wärme genießen.

Infos: [www.nahwaerme-unterrospehe.de](http://www.nahwaerme-unterrospehe.de)